



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
SONDERHEFT 171 · 2001

Bernd Görzig und Claudius Schmidt-Faber

## **Wie entwickeln sich die Gewinne in Deutschland?**

**Gewinnaussagen von Bundesbank  
und Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung  
im Vergleich**

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

# **DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

gegründet 1925 als INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG von Prof. Dr. Ernst Wagemann

Königin-Luise-Straße 5 · D-14195 Berlin (Dahlem)

## **VORSTAND**

Präsident Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann · Vize-Präsident Prof. Dr. Bengt-Arne Wickström, Ph. D.

Geschäftsführer Michael Herzog

## **Kollegium der Abteilungsleiter**

Dr. Gustav-Adolf Horn · Dr. Kurt Hornschild · Prof. Dr. Ulrich Kamecke · Prof. Dr. Hans-Georg Petersen  
Wolfram Schrettl, Ph. D. · Dr. Bernhard Seidel · Prof. Dr. Gert G. Wagner · Dr. Hans-Joachim Ziesing

Bernd Görzig, Claudius Schmidt-Faber

**Wie entwickeln sich die Gewinne in Deutschland?**

## Vorwort

In der Diskussion um die Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland spielt die Frage nach der Entwicklung der Gewinne eine zentrale Rolle. Eine solche Debatte bedarf jedoch stichhaltiger statistischer Grundlagen, denn je nach Position wird gern auf unterschiedliche Daten zurückgegriffen, so dass für eine sachliche Auseinandersetzung häufig eine gemeinsame Basis fehlt. Rekurriert man beispielsweise auf die Zahlen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamtes, so ergeben sich trendmäßig gesehene Aussagen, die im scharfen Kontrast zu Schlussfolgerungen stehen, die auf Ergebnissen der Auswertung von Bilanzen, wie sie von der Deutschen Bundesbank vorgenommen werden, beruhen.

Für die Hans-Böckler-Stiftung, für die die Untersuchung der Einkommensverteilung, der Entwicklung von Armut und Reichtum in unserer Gesellschaft einen zentralen Stellenwert hat, war es insofern wichtig, eine Untersuchung in Auftrag zu geben, die sich mit diesem Problem befasst. Unser Interesse traf sich mit dem des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, das - ausgehend von dem Faktum einer Vernachlässigung der Untersuchung der Gewinne in der empirischen makroökonomischen Analyse - untersuchen wollte, wie die Rechensysteme der VGR und der Unternehmensstatistik der Deutschen Bundesbank zu divergierenden Aussagen kommen. Im Ergebnis ihrer Projektarbeit ist es den Autoren gelungen, die gravierenden Differenzen im wesentlichen auf unterschiedliche Sektoren- und Begriffsabgrenzungen der verwendeten Indikatoren zurückzuführen.

Die Ergebnisse des DIW wurden in zwei Workshops, an denen einschlägige Wissenschaftler und Praktiker teilnahmen, erörtert. Vonseiten des Projektteams wurde eine Vielzahl von Anregungen der Experten für die weitere Arbeit sowie für die Abfassung des Endberichtes aufgenommen.

Ungeachtet der Tatsache, dass die Bilanzstatistik einen unverzichtbaren Beitrag für detaillierte Gewinnuntersuchungen leistet, ist nach den Ergebnissen der DIW-Studie die VGR für makroökonomische Analysen als die bessere Informationsquelle zu betrachten. Damit ist eine wichtige Positionsbestimmung für eine aus unserer Sicht notwendige Forcierung der Debatte zur Gewinnentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland formuliert worden. Insofern ist für die Hans-Böckler-Stiftung die anspruchsvolle methodische Analyse des DIW, die von Bernd Görzig und Claudius Schmidt-Faber, denen an dieser Stelle ausdrücklich für ihre Arbeit gedankt sei, durchgeführt wurde, von hoher praktischer Relevanz.

Berlin, im Mai 2001

*Frank Gerlach*  
(Hans-Böckler-Stiftung)

# **Wie entwickeln sich die Gewinne in Deutschland?**

**Gewinnaussagen von Bundesbank  
und Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung  
im Vergleich**

**Von**

**Bernd Görzig und Claudius Schmidt-Faber**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Görzig, Bernd:**

Wie entwickeln sich die Gewinne in Deutschland? : Gewinnaussagen von  
Bundesbank und Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung im Vergleich /  
Bernd Görzig ; Claudius Schmidt-Faber. – Berlin : Duncker und Humblot, 2001  
(Sonderheft / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung ; Nr. 171)  
ISBN 3-428-10504-4

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5,  
D-14195 Berlin, Telefon (0 30) 8 97 89-0 – Telefax (0 30) 8 97 89 200

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-7026

ISBN 3-428-10504-4

## Inhaltsverzeichnis

1. Der Befund .....	7
2. Betriebliche und volkswirtschaftliche Konzepte der Gewinnermittlung .....	10
2.1. Bewertung von Abschreibungen und Vorräten .....	11
2.2. Begriffsabgrenzungen .....	15
2.3. Additions- und Residualverfahren .....	24
3. Die Bilanzstatistik der Deutschen Bundesbank .....	27
3.1. Darstellung .....	27
3.2. Repräsentativität der Bilanzstatistik .....	31
4. Der Befund – erneut betrachtet .....	36
4.1. Gewinnvergleich für das Verarbeitende Gewerbe .....	36
4.2. Gewinnverlagerung zum tertiären Sektor .....	46
5. Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung .....	49
5.1. Entstehungsrechnung .....	50
5.2. Verwendungsrechnung .....	54
5.3. Verteilungsrechnung .....	63
5.4. Abstimmungsbuchung zwischen Entstehungs- und Verwendungsrechnung .....	67
6. Eine Sensitivitätsanalyse .....	69
7. Zur Revision der VGR .....	74
8. Schlussfolgerungen .....	77
9. Tabellenanhang .....	79
Literaturverzeichnis .....	83

## Verzeichnis der Abbildungen, Übersichten und Anhangtabellen

### Abbildungen

Abb. 1	VGR und Bilanzstatistik im Vergleich.....	9
Abb. 2	Scheingewinne auf Vorräte bezogen auf die Unternehmensgewinne in der VGR .....	12
Abb. 3	Entwicklung der übrigen Aufwendungen von Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands .....	20
Abb. 4	Standardisierter Überschuss .....	38
Abb. 5	Standardisierter Überschuss der korrigierten Bilanzstatistik.....	44
Abb. 6	Unternehmenseinkommen nach Beschäftigtengrößenklassen.....	46
Abb. 7	Branchenstruktur der Unternehmenseinkommen gemäß VGR .....	47
Abb. 8	Simulation der Unternehmenseinkommen bei einem verminderten BIP-Anstieg um 0,2 Prozentpunkte.....	72
Abb. 9	Simulation der Unternehmenseinkommen bei einem verminderten BIP-Anstieg um 0,4 Prozentpunkte.....	73
Abb. 10	Entstandene Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen .....	76

### Übersichten

Übers. 1	Ableitung der Unternehmensgewinne in VGR und Bilanzstatistik .....	16
Übers. 2	Residuale Berechnung eines Gewinnindicators in der VGR.....	25
Übers. 3	Erfassungsgrad der Bilanzstatistik im Vergleich zur Umsatzsteuerstatistik nach Umsätzen.....	32
Übers. 4	Erfassungsgrad der Bilanzstatistik nach Rechtsformen.....	34
Übers. 5	Vergleich kumulierter Gewinne in den verschiedenen Rechensystemen .....	38
Übers. 6	Vergleich kumulierter Größen der Einkommensentstehung in den verschiedenen Rechensystemen.....	39
Übers. 7	Vorleistungsquoten gemäß Kostenstrukturstatistik .....	41
Übers. 8	Abschreibungs- und Personalaufwandsquoten gemäß Kostenstrukturstatistik.....	42
Übers. 9	Berechnungsschema der Bauinvestitionen .....	45
Übers. 10	Einfluss der Verwendungsaggregate der VGR auf die Ermittlung der Unternehmenseinkommen des Dienstleistungssektors .....	70
Übers. 11	Komponenten der Nettowertschöpfung vor und nach Revision der VGR.....	75

### Anhangtabellen

Datenbasis zur Ermittlung des standardisierten Überschusses im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands.....	79
---	----



## 1. Der Befund

Dem Gewinn wird in der mikroökonomischen Theorie eine zentrale Rolle zuerkannt. Er wird als treibende Kraft unternehmerischen Handelns angesehen. Gleichzeitig ist er auch Indikator des unternehmerischen Erfolges. Auch die mikroökonomisch fundierte Makroökonomik lässt sich von der These gewinnmaximierender Unternehmen leiten. Allerdings führt diese These beim standardmäßig verwendeten Referenzmodell, dem allgemeinen Gleichgewichtsmodell, zu dem für Praktiker eher überraschenden Ergebnis, dass es infolge der Annahmen über die Vollkommenheit von Wettbewerb und Transparenz keine Gewinne gibt. Treibende Kraft unternehmerischen Handelns sind in dem Modell ausschließlich die – gleichgewichtigen – Faktor- und Produktpreise.

Obwohl solche Modellvorstellungen häufig auch Grundlage von Empfehlungen zur Wirtschaftspolitik sind<sup>1</sup>, wird vor dem Hintergrund des offensichtlichen Ungleichgewichts auf dem Arbeitsmarkt andererseits auch argumentiert, dass zusätzliche Arbeitsplätze nur durch Investitionen zu erreichen seien. Investitionen, so wird in diesem Zusammenhang häufig vorgebracht, setzen jedoch Gewinne voraus.

Die theoretischen Argumente, die hierfür angeführt werden, sind unterschiedlicher Provenienz. So steht manchmal der reine Finanzierungsaspekt im Vordergrund, wonach eine gewisse eigene Finanzierung der Investitionen erforderlich sei. Hingewiesen wird häufig auch auf die Notwendigkeit, Unternehmen mit venture-capital auszustatten. Die ausreichende Versorgung mit Risikokapital sei Voraussetzung für zukunftsgerichtete Investitionen, die mit unsicheren Ertragsersparungen verbunden sind. Damit wird der innovationsfreudige, risikobereite Unternehmer schumpeterianischer Prägung in den Mittelpunkt der Argumentation gestellt. Ein solcher Unternehmer erschließt mit Hilfe von Investitionen quasi-monopolistische, Gewinn versprechende Marktsegmente. Letztlich wird auch mit dem Kreislaufzusammenhang argumentiert, wonach bei gegebenen Finanzierungsbedingungen die Gewinne der Unternehmen in fester Relation zu ihren Investitionen stehen müssten.

Es ist angesichts dieser sehr unterschiedlichen Argumente offensichtlich, dass der Gebrauch des Gewinnbegriffs in der theoretischen Debatte keineswegs einheitlich ist. Wenn es in der Makroökonomik um die Gewinne als Determinanten von Investitionen geht, wird in der Regel die Unvollkommenheit von Märkten zu Grunde gelegt. Häufig wird sogar in Rechnung gestellt, dass Investitionen auch zur Schaffung von Marktunvollkommenheiten verwendet werden. Denn nur auf unvollkommenen Märkten, unter den Bedingungen quasi-monopolistischer oder oligopolistischer Konkurrenz, sind Gewinne zu erzielen. Gewinnanalyse heißt daher in der Regel, Abkehr vom allgemeinen Gleichgewichtsmodell. Ungleichgewichte und Gewinne – und natürlich auch Verluste – bedingen einander.

---

<sup>1</sup> Hingewiesen sei hier exemplarisch auf die lohnpolitischen Empfehlungen des Sachverständigenrates (SVR 1998, Anhang E). Zur Kritik vgl. Görgens 1999, S. 321.

Gemessen an der Bedeutung in der makroökonomischen Theorie ist die empirische Gewinnanalyse in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung eher unterentwickelt. Es gibt in Deutschland etliche makroökonomische Lehrstühle, die sich mit Arbeitsmarkt, Geld- und Finanzpolitik befassen, aber kaum einen, der sich unmittelbar der Gewinnanalyse verschrieben hat. Auch in der empirischen makroökonomischen Analyse werden die Gewinne eher stiefmütterlich behandelt. So wird beispielsweise die Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen oder ganzen Volkswirtschaften fast ausschließlich mit Kostenargumenten geführt und nur selten auf der Grundlage des Gewinns als Zeichen unternehmerischen Erfolges.

Diese Vernachlässigung der Gewinne in der makroökonomischen Analyse ist umso erstaunlicher, als die konkrete Beurteilung der Gewinnsituation deutscher Unternehmen sowohl in der wissenschaftlichen, als auch in der politischen Öffentlichkeit keineswegs einheitlich ist. Dies wird deutlich, wenn man zwei der wichtigsten Informationsquellen über die Gewinne der Unternehmen in Deutschland, die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und die Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, betrachtet.

Vergleicht man die Gewinninformationen auf der in dem jeweiligen Rechensystem höchsten Aggregationsstufe, also die im Inland entstandenen „Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen“<sup>2</sup> der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) mit den „Jahresüberschüssen“ aller Unternehmen in Westdeutschland aus der Bilanzstatistik, so gelangt man zu stark abweichenden Urteilen über das Niveau der Unternehmensgewinne und über deren Entwicklung im Zeitablauf (Abbildung 1).

Die im Inland entstandenen Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen betragen im ersten Jahr des hier untersuchten Zeitraums von 1971-1997 knapp das Vierfache und gegen Ende, im Jahr 1993, gut das Zehnfache des in der Bilanzstatistik ausgewiesenen Jahresüberschusses „aller Unternehmen“.<sup>3</sup> In der Abbildung sind ergänzend ab 1990 auch die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen für Gesamtdeutschland dargestellt. Durch die Revision der VGR im Jahr 1999, die mit dem Wechsel zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 95) sowohl konzeptionelle als auch rein datenbedingte Änderungen der entstandenen Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zur Folge hatte, verringern sich die dargestellten Unterschiede nur geringfügig.<sup>4</sup>

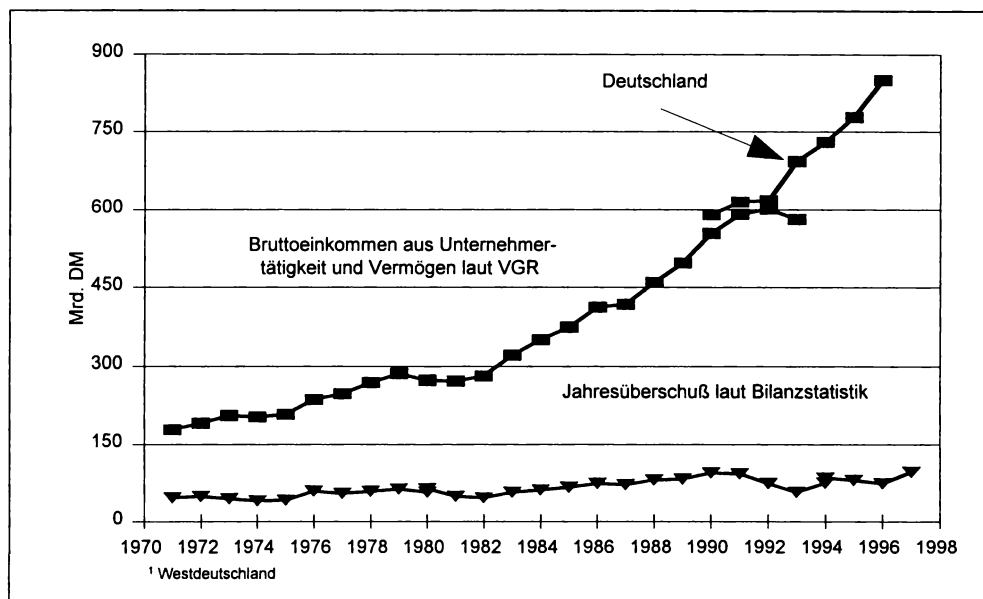
---

<sup>2</sup> Mit der Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) kam es im April 1999 in Deutschland zu einer umfassenden Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Neben konzeptionellen Änderungen wurden auch zahlreiche neue Begrifflichkeiten eingeführt. Der hier vorgelegten Untersuchung liegen dagegen die auch als lange Zeitreihen zur Verfügung stehenden Angaben nach dem ESVG, 2. Auflage zu Grunde. Auf die konzeptionellen Änderungen im neuen System wird, soweit relevant, im Text verwiesen.

<sup>3</sup> Die Daten aus der Unternehmensbilanzstatistik sind ab 1965 verfügbar. Sie sind aber wegen der Änderungen für die Aufstellung der Jahresabschlüsse gemäß Bilanzrichtliniengesetz erst ab 1971 in die Untersuchung einbezogen worden. Die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liegen ab dem Jahr 1995 bzw. teilweise schon ab 1994 nur noch für Gesamtdeutschland vor.

<sup>4</sup> Die Angaben der VGR nach dem ESVG 95 stehen ab dem Jahr 1991 nur für Gesamtdeutschland zur Verfügung. Einen genaueren Vergleich der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen vor und nach der Revision liefert Kapitel 7.

Abbildung 1  
**VGR und Bilanzstatistik im Vergleich**  
 alle Unternehmen<sup>1</sup>



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

Es soll daher untersucht werden, wie die beiden Rechensysteme zu diesen divergierenden Aussagen gelangen. Dabei geht es zum einen um die Differenzen im Gewinnniveau, zum anderen um die Abweichungen bei der Gewinnentwicklung.

Schon eine erste kritische Hinterfragung des vorgenommenen Vergleichs der Gewinnindikatoren aus beiden Rechensystemen wirft zwei zentrale Fragen auf:

- Handelt es sich bei den gegenübergestellten Größen überhaupt um miteinander vergleichbare Abgrenzungen von Gewinnen?
- Beziehen sich die Gewinnaussagen tatsächlich auf die gleiche Grundgesamtheit wie der Begriff „alle Unternehmen“ bei oberflächlicher Betrachtung suggeriert?

Bei der ersten Frage geht es zunächst darum, die konzeptionellen Unterschiede zwischen den beiden Rechensystemen zu erfassen und die Gewinnableitung vergleichbar zu machen. Ergebnis dieses Teils der Untersuchung ist die Ableitung einer Größe, dem standardisierten Überschuss, die für beide Rechensysteme Informationen über Niveau und Entwicklung der Gewinne auf einer weitgehend vergleichbaren Grundlage liefert.

Zur Beantwortung der zweiten Frage muss untersucht werden, welche Unternehmen im jeweiligen Rechensystem bei der Gewinnermittlung berücksichtigt werden, wo Erfassungslücken bestehen und in welcher Relation das erhobene Datenmaterial im Vergleich zur Grundgesamtheit steht. Es geht also um die Frage der Repräsentativität.